

## Eingabe

### Die Husarendenkmäler bewahren, nicht als Ort für Husarenstolz, sondern als Lernort für Demokratie



Wikipedia Commons, Autor beider Fotos: Matzematik



Eingetragen in der Denkmalliste Hamburg (Marienthal) Kriegerdenkmale Nr. 24698 und Nr. 24699.

„Der Meldereiter“ von 1938 in der Grünanlage Am Husarendenkmal, ist mit Bezirksmitteln saniert worden. Daneben steht – leicht eingesunken – das eindrucksvolle Monument des trauernden Husaren von 1923. Die im Husarenbund zusammengeschlossenen Traditionsvereine sammelten nach 1935 – Wandsbek war wieder Garnisonsstandort – private Spenden für erneuerten Husarenstolz auf öffentlichem Grund. Denn wie es in einem Aufruf heißt, wollte man keinen Husaren mehr, „in Betrübniß verloren, mit dem Blick nach rückwärts«, sondern einen »Meldereiter im Galopp, wie wir ihn kennen« (s. H.-W. Faerber, Die Gedenkstätte der »Wandsbeker-Husaren« in der Schilleranlage, s. Link unten). Den NS-Machthabern der „Führerstadt“ Groß-Hamburg konnte diese Initiative im gerade eingemeindeten Wandsbek nur recht sein.

Wo die widerständigen sozialen Kräfte in der ehemaligen Arbeiterhochburg Wandsbeks blieben, wissen wir ganz allgemein und anhand weniger Zeugnisse. Jedoch: Wie verlief hier bei uns die Entmachtung der jungen Demokratie, der Zerstörung der reichen Vereinskultur bis hinein ins liberale Bürgertum? Wie war dieser Umschwung möglich? Welche Rolle im Zuge der „Gleichschaltung“ spielten z. B. die lokalen Traditionsverbände?

Das ist Teil der im Wesentlichen noch nicht aufgearbeiteten Geschichte Wandsbeks seit 80 Jahren.

#### **Begründung der Eingabe:**

Nirgends in Wandsbeks gibt es einen zentralen Ort des Erinnerns an die Zeit, als die Stimmen für Demokratie, Humanität und Frieden verstummten und es den NS-Machthabern gelang, hier zunehmend an Boden zu gewinnen. Der kleine Platz mit dem Husaren-Ensemble – das eine errichtet zu Ehren der Toten des 1. Weltkriegs, das andere ausschließlich zur Wiederbelebung der Husarenherrlichkeit – blieb uns erhalten, entgegen dem damaligen Plan, das „Trauerdenkmal“ abzuräumen.

Die so ungleichen Denk-Male sind stumme Zeugen einer Zeitspanne, deren bekannte Folgen auch heute zu Aufklärung und Wachsamkeit mahnen. Der Anlass der Sanierung eröffnet ideale Chancen für einen Lernort, der das Wandsbeker Erbe der Husaren im Sinne einer demokratischen Erinnerungskultur wachhält.

Die Gedenkfeiern zu 1914/ 18 mahnen – die heutige Generation muss ihre Antworten finden.

**Ich bitte die damit befassten Gremien HSK und AK Denkmal um einen Beschluss gemäß obigem Antrag:**

**Ausgestaltung des Doppeldenkmals mit Freifläche zu einem Lernort: Informationspfad zur Geschichte zwischen 1919 und 1939, der das Zustandekommen und die Botschaften der beiden Monumente historisch einordnen und Zusammenhänge herstellen könnte. Dies wäre ein Anstoß zu einer lebendigen Geschichtskunde, die nichts vergisst oder verschweigt, sondern aufklärt.**

Zur Entstehungsgeschichte und Bedeutung der Wandsbeker Denkmale, s. den Link: [www.denk-mal-gegen-krieg.de/kriegerdenkmaeler/hamburg-ot-w/](http://www.denk-mal-gegen-krieg.de/kriegerdenkmaeler/hamburg-ot-w/) .

Dr. Sigrid Curth, Hamburg, 4. März 2020